

Die Lintorfer evangelische Gemeinde im 16. Und 17. Jahrhundert

Theo Volmert

Zur Zeit des Herzogs Johann III. (1511 - 1539) fand die Lehre Luthers bereits ihre ersten Anhänger am Niederrhein. Ob damals schon Lintorfer sich zu der neuen Lehre bekannten, lässt sich nicht feststellen. Im benachbarten Ratingen, zu dessen Gemeinde die Lintorfer Reformierten später jahrhundertlang gehören sollten, finden wir 1566 zwei Mitglieder des engeren Rats als Anhänger der Augsburgischen Konfession: Dickmann Drieß und Johann von der Beek. Es gab damals also eine protestantische Partei in Ratingen. Über die Verhältnisse zur selben Zeit in Lintorf können wir nur mutmaßen.

Urkundlich lassen sich die ersten Reformierten in Lintorf seit 1584 nachweisen. Im Pfarrarchiv der ev. Kirche in Ratingen befindet sich ein um 1700 abgefasster „Extrakt aus den alten Kirchenbüchern und Schriften, wie es vor und nach mit der Reformierten Gemeinde zu Ratingen abgegangen“. Nach diesem „Extrakt“ bestand bereits 1584 in Ratingen eine reformierte Gemeinde mit einer schriftlich fixierten Kirchenordnung.

Die Gemeinde war geleitet von einem Konsistorium (Presbyterium), in Quartiere eingeteilt, in denen je ein Ältester die Kirchengemeinde übte und ein Diakon die Armenpflege betrieb. Nicht nur Ratinger Bürger, auch Einwohner der Nachbargemeinden, darunter „Lintorf“, besuchten den Gottesdienst, dem eine Unterweisung im Katechismus durch die Ältesten vorangegangen war. Die Sitzung des Konsistoriums fand wöchentlich, später alle 14 Tage statt. Vier Diakone sammelten das Armengeld ein und betreuten damit die Armen. Den Laien war so ein großer Aufgabenkreis zugedacht, wie überhaupt das Gemeindeleben in der Frühzeit der Reformation an urchristliche Vorbilder gemahnte. Neuaufgenommene, über die man zuerst Erkundigungen eingezogen hatte, ermahnte man zu Stillschweigen und gottseligem Wandel. Die ein Glaubensbekenntnis abgelegt hatten, trug man in eine Liste ein (seit 1603). Zu der Ratinger Gemeinde gehörten die Lintorfer Reformierten mit einer kurzen Unterbrechung bis 1854.

1611 kam es zu einer Auseinandersetzung zwischen Katholiken und Reformierten in Ratingen. Die Protokolle erwähnen außer dem Richter Christian Clouth, der bis 1617 die Kirchenrechnungen der Lintorfer kath. Pfarrkirche revidierte, den katholischen Schöffen Jacob Pempelfort. Pempelfort verhörte mit Johann Grav und dem Gerichtsschreiber Math. Micken den ev. Prediger Daniel Goldbach (siehe Redlich: Geschichte der Stadt Ratingen, S. 472). Die Behandlungsakten der Abtei Werden (O. im D. St. A.) erwähnen denselben Jacob Pempelfort, der in Lintorf mit dem kurmedigen Koppersgut behandelt war. Jacob Pempelfort (Pempelfurt) wird auch in den Behandlungsakten Schöffe und Bürgermeister zu Ratingen genannt. Ich erwähne das, weil später die Pempelforts zu den eifrigsten Mitgliedern der ev. Gemeinde in Lintorf gehören. Die Familie Pempelfort war (nach einer Mitteilung des Herrn Dr. E. Senff aus Godesberg) seit dem 27.8.1566 im Besitz des Gutes Helfenstein. Wann der erste Pempelfort zur neuen Lehre übertrat, wissen wir nicht. Pfarrer Johannes Sjuts in seiner „Festschrift zum 350 jährigen Bestehen der ev. Gemeinde Ratingen“ (1934) schreibt, dass die Gemeinde Lintorf bereits von 1609 bis 1614 eigne Prediger gehabt hätte. Tatsächlich ist die Gemeinde Lintorf 1611 auf der Synode in Düsseldorf vertreten.

Folgende Reformierte in Lintorf werden um 1611 genannt: Adolf an der Beek, Konrad Haußmann, Dahm Heintges, Lambert Brockermanns, Konrad aufm Ritterskamp, Adolf zur Müllen, Ludwig zu Dort, Peter zu Franßenhaus, Franz am Rahm, Merten aufm Senken, Johann auf dem Hirntten, Götzen auf der Kaulen, Adolf aufm Speckamp, Reinhart zum Klotz, Heinrich aufm Grotenkamp.

Ein für die Lintorfer evang. Gemeinde wichtiges Dokument sind die lateinisch geschriebenen Untersuchungen über den Religionsstand im Normaljahr 1624 (Statuts anni 1624 et praesens quoad ecclesias, beneficia, redictus, exercitia religionis etc. in ducatu montensi; O. im D. St. A., Jülich-Berg II,368).



Verein Lintorfer Heimatfreunde e.V.

Aus dieser umfangreichen Untersuchung geht hervor, dass in Lintorf damals zur reformierten Kirche sich 32 Familien bekannten, deren Pfarrangelegenheiten von Ratingen aus verwaltet wurden. Die Zahl von 32 Familien ist außerordentlich hoch, so dass die Vermutung nahe liegt, dass Lintorf damals zu einem großen Teil protestantisch geworden war. Es lässt sich sonst kaum erklären, dass im Jahr 1628 der katholische Pfarrer Hermann Schwartzhausen vertrieben und durch den reformierten Prediger Johannes Benningkhoven ersetzt wurde.

Zwei „calvinische“ Kirchenmeister verwalteten nun bis 1629 das Kirchengut, und ihre Rechnungen finden wir überraschenderweise wieder im Kirchenrechnungsbuch der kath. Pfarre (1601 - 1705).

„Rechnung der calvinischen Kirchenmeistern Adolffen Heintgens und Mertens auff dem Rahm, was sie im Namen der Kirchen zu Lintorf haben empfangen und aussgegeben vom Jahr 1628 bis 1629.“

Wir lesen im Ausgabenverzeichnis: Item holen lassen vor 6 alb. weitbrodt als dass hl. abentmahl außgetheilet wurde. Oder: Item als der zimmermahn den predigstul und gebancks aufgestellt usw.

Es lässt sich freilich nicht mit Gewissheit sagen, welche Ursachen so viele eingessene Lintorfer Bauern und Kötter bewegt haben, sich der Reformation anzuschließen. Sicherlich sind es neben rein religiösen noch soziale Beweggründe gewesen; man versprach sich größere Unabhängigkeit vom Lasten- und Abgabenzwang der mittelalterlichen Lehensordnung.

Für kurze Zeit konnten die Lintorfer Reformierten sogar ihren eigenen Prediger wählen und sich so von Ratingen unabhängig machen. Wie es dazu kam, erklärt Lehrer Wilhelm Hagen in einem Bericht vom Jahre 1845 folgendermaßen:

„....Als aber 1629 Wesel von den holländischen Truppen wieder eingenommen worden und die spanischen Heere in dieser Gegend zurückdrängten, haben die Evangelischen Lintorfer sich wieder erhoben und sich, laut von Recklinghausener Reformations-geschichte der hiesigen Länder Seite 526, einen eigenen Prediger J. Jacobi gewählt, und als derselbe bald nach einem Rufe nach Düsseldorf und weiter nach Oberkassel folgte, im Jahr 1632 den Georg Saul Arthopäus“

1632, am 1. August, wird übrigens Lintorf schwer heimgesucht. „Die Pappenheimischen Soldaten plünderten die (kath.) Kirche von 6 Uhr morgens bis 10 Uhr, verwüsteten die Kirche und schleppten alles mit sich fort“, berichtet ein Kirchenbuch.

Über das Verhältnis zwischen Katholiken und Protestanten in Lintorf geben uns bemerkenswerte Aufschlüsse die „Verhandlungen betreffend das Religions Exercitium der Evangelischen in den Herzogthümern Jülich und Berg“ (O. im D.St. A., Jülich-Berg II). über die Berechtigung einer Beschwerde und die Abstellung von Missständen entschied eine herzogliche Dienststelle. Viele und mannigfaltige Beschwerden wurden vorgebracht und weisen uns auf das gespannte Verhältnis hin, das damals zwischen Katholiken und Protestanten bestand. Um diese Gegensätzlichkeiten allerdings richtig und unvoreingenommen zu beurteilen, muss man die Zeitumstände kennen und berücksichtigen.

Von weittragender Bedeutung für die Entwicklung der Lintorfer Gemeinde sollte das Jahr 1688 werden. Die Reformierten erwarben für 120 Reichstaler vom Linnepner Schlossherrn von Isselstein ein Grundstück, Friedrichskothen genannt, das gleich am Dickelsbach mitten im Dorf gelegen war. 1691 wurde hier ein Schul- und Wohnhaus errichtet. Diese Schule am Friedrichskothen sollte der geistige Mittelpunkt der Gemeinde werden, und man darf ohne Übertreibung sagen, dass von 1691 bis 1854, ja, bis zur Errichtung der Kirche im Jahre 1867, die Geschichte der Schule die Geschichte der ev. Gemeinde war. Ein Junker Vincenz von Isselstein war übrigens 1652 mit dem kurmedigen Gut Ritterskamp in Lintorf behandelt worden (Akte Jülich-Berg II, 2523, O. im D.St.A.).



Verein Lintorfer Heimatfreunde e.V.

In welchem Maße die Entwicklung der Lintorfer ev. Gemeinde vom benachbarten Linnep beeinflusst wurde, müsste noch eingehender untersucht werden. Wir wissen, dass bereits 1594 Lintorfer Reformierte an dem Gottesdienst auf Schloss Linnep teilnahmen. Die Isselsteiner begünstigten die Ausbreitung der neuen Lehre nicht nur durch ihr persönliches Ansehen. Im Linnep Schloss fanden die Zusammenkünfte der Reformierten der ganzen Umgebung statt;

hier konnten sie ungestört ihre Gottesdienste abhalten. Als der Schlosssaal die Zahl der Reformierten nicht mehr fassen konnte, schenkte der Freiherr der Linnep Gemeinde einen Bauplatz. Das Kirchlein, das man dort errichtete, wird heute noch benutzt. Die erste Predigt im neuen Gotteshaus fand am 5. Nov. 1684 statt

Im Kaufvertrag, den 1688 die Lintorfer mit dem Freiherrn von Isselstein abgeschlossen hatten, war vermerkt, dass das Gebäude bis „zu ewigen Zeiten“ als Schulhaus dienen sollte. Es blieb tatsächlich Schulhaus bis zum Jahr 1912. Der Betsaal, der, nach Wilhelm Hagen, 34 m lang und 22 m breit war und im oberen Stock lag, umfasste ungefähr 100 Personen. Der Schullehrer war verpflichtet, dort sonntags seine Katechisation zu halten, und der Pastor von Ratingen hielt dort seine Predigten. Bereits im 18. Jahrhundert, schreibt Wilhelm Hagen, hatte die Gemeinde „das Ungenügende der Katechisationen gefühlt und unter anderem laut Protokoll von 1743 eine eigene Seelsorge gewünscht.“

Dieser Wunsch sollte dann 1854 in Erfüllung gehen.



Der Friedrichskothlen 1910

